

Citation style

Lindenthal, Bernd: review of: Karl-Hermann Völker, Den Menschen nahe. Aus der Raiffeisenidee erwuchs die Frankenberg Bank, Frankenberg : Frankenger Bank, 2011, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 117/118 (2012/2013), p. 336-337,
<https://www.recensio-regio.net/r/1a91973cd5074fe79652937dd19587fa>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 117/118 (2012/2013)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

niger vertraut sind. Zwar bezieht es sich an manchen Stellen stark auf regionale Gegebenheiten, was von den Autoren beabsichtigt wird, ist aber in seiner Gesamtheit sehr übersichtlich und verständlich verfasst und bietet so einen guten Einblick in das Thema Wirtschaft an Rhein und Mosel. Zwar ermöglichen die Literaturhinweise, die am Ende eines jeden Beitrages zu finden sind, einen Einstieg in vertiefende Bereiche und Interessenfelder, doch ist trotz der gelungenen Darstellung das Fehlen von Fußnoten zu bemängeln, wodurch es nicht immer möglich ist, die Aussagen und Quellenzitate ohne große Suche direkt nachzuschlagen. Dies erschwert und verlängert die wissenschaftliche Arbeit mit dem Buch, dem kurze biographische Angaben zu den Autoren beigegeben sind. Die Qualität des vorhandenen Abbildungen ist gut und der Preis des Buches angemessen.

Jena

Nadine Hofmann

Karl-Hermann VÖLKER: Den Menschen nahe. Aus der Raiffeisenidee erwuchs die Frankenger Bank, Frankenberg: Frankenger Bank 2011, 183 S., ISBN 3-7243-0155-3, EUR 20,00

Vor dem Hintergrund der elenden bäuerlichen Situation in Hessen des 19. Jahrhunderts, die wesentlich einem Unternehmertum auf unzureichender Grundlage (zu kleine Betriebsgrößen im Verhältnis zum Aufwand) geschuldet ist und damit nur Teil des ewigen Bauernsterbens ist, aber damals verschärft durch die Kosten der »Bauernbefreiung«, schildert der Autor die Kompensationsideen des Genossenschaftswesens. Hermann Schulze Delitzsch gründete 1849 die erste Rohstoff-Genossenschaft für Tischler sowie eine Einkaufsgenossenschaft für Schuhmacher. Ein Jahr später rief er den »Eilenburger Vorschussverein« ins Leben, eine Kreditgenossenschaft. Er prägte auch 1855 den Begriff der Volksbank. Friedrich Wilhelm Raiffeisen handelte aus christlichen Motiven. Angesichts der Not nach dem Hungerwinter 1846/47 animierte er wohlhabendere Bürger, für die Armen Brot zu backen, was diese als Kredit plus Zinsen zurückzahlen sollten. Brotgeschenke ohne Zinsen wäre sicher noch christlicher gewesen. Man denke nur an die Speisung der Fünftausend. Auch er gründete 1862 eine genossenschaftliche Bank. 1876 folgte die »Landwirtschaftliche Centraldarlehnskasse« als übergeordnete Einrichtung. Wilhelm Haas beeinflusste die Gründung der Landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft Friedberg 1872. Auch er fasste die dörflichen landwirtschaftlichen Konsumvereine zu überregionalen, ja sogar internationalen Verbänden zusammen. Allen gemeinsam ist der Gedanke, durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb in Teilbereichen die eigene Wirtschaft zu verbessern.

Die Idee, einmal praktisch umgesetzt, fiel auf fruchtbaren Boden. Im Bereich der heutigen Frankenger Bank – Raiffeisenbank eG machte der Vorschuss-Verein Dodenau 1869 den Anfang, 1880 folgte der Konsumverein Battenfeld, 1884 der Konsumverein Reddighausen. Nach einer Aufstellung des »Kurahessischen Raiffeisenapostels« Pfarrer Meyenschein verfügten 1890 bereits 22 von 61 Landgemeinden des Kreises Frankenberg über Raiffeisensche Darlehnskassen. Auffallend viele Lehrer und Pfarrer stellten die Leitung der örtlichen Genossenschaften. Die Lehrer übernahmen häufig das Amt des Rechnungsführers und erhielten für die Fortbildung in »Rechnerkursen« sogar Dienstbefreiung. Mit der Firma Thonet und der Bahnverbindung nach Marburg zog 1889 die Industrialisierung in Frankenberg ein. Mit der Ausweitung der Warengeschäfte wuchs der Bedarf an Lagerplätzen. 1909 wurde in Frankenberg ein imposantes Kornhaus mit eigenem Gleisanschluss in Betrieb genommen. Völker ist der Meinung, »dass der Agitation des Antisemiten Otto Böckel nach und nach der Boden entzogen werden konnte (1912 verlor er

die Wahl), ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des in unserer Region immer stärker werdenden Raiffeisennetzes« (S. 17).

Während des Ersten Weltkrieges haben auch die Genossenschaftskassen mittels Kriegsanleihen viel Geld ihrer Mitglieder verbrannt und standen nach dem Inflationsjahr 1923 praktisch vor einem neuen Anfang. Nach der Übertragung der Macht auf Hitler erfolgte rasch und fast lautlos die Gleichschaltung der auf demokratischer Selbstverwaltung beruhenden Genossenschaften und ihre Eingliederung in den Reichsnährstand. Nach dem Kriege bedeutete die Währungsreform von 1948 einen weiteren Neuanfang für die Raiffeisenkassen. Doch das Vertrauen in die neue Währung ließ auch das Genossenschaftswesen rasch wieder aufblühen. Der »Deutsche Raiffeisenverband e. V.« war 1948 mit 3,15 Millionen Mitgliedern in den drei Westzonen der größte wirtschaftliche Interessenverband. Der unbändig weiter wirkende Fortschritt mit Technisierung und Rationalisierung auf der einen Seite, Abwanderung aus der Landwirtschaft andererseits, ließ die Kreditgenossenschaften um neue Kundenschichten werben und führte zu Fusionen. In den 1960er Jahren wurden Rechenmaschinen und die elektronische Datenverarbeitung mit Anschluss an das Raiffeisen-Rechenzentrum in Kassel eingeführt und die ersten Geldautomaten aufgestellt. Der Umzug der Raiffeisenkasse Wangershausen nach Frankenberg am 28. Oktober 1961 markiert den Beginn der heutigen Frankenger Bank – Raiffeisenbank eG, deren 50-jähriges Jubiläum den Anlass für den vorliegenden Band lieferte. Die sorgfältig recherchierte und reich bebilderte Jubiläumsschrift geht der Geschichte jeder kleinen dörflichen Bezugsgenossenschaft und Darlehenskasse nach, dokumentiert die zahlreichen Zusammenschlüsse und Fusionen und stellt die Situation der Bank heute mit ihren über 10.000 Mitgliedern und zahlreichen Aktivitäten in der Region dar. Dem historisch und gestalterisch versierten Autor ist eine Firmengeschichte der besonderen Art gelungen. Karl-Herrmann VÖLKER, selbst in der Region tief verwurzelt, bekannte bei der Buchvorstellung: »Gerade bei den Gesprächen in den ehemaligen Rechnerstübchen habe ich etwas von der Nähe zu den Menschen gespürt, die die Genossenschaftsbewegung bis heute auszeichnet.«

Schwalmstadt

Bernd Lindenthal

Wissenschafts-, Medizin- und Rechtsgeschichte

Sibylle SCHNYDER: Tötung und Diebstahl. Delikt und Strafe in der gelehrten Strafrechtswissenschaft des 16. Jahrhunderts (Konflikt, Verbrechen und Sanktion in der Gesellschaft Alteuropas. Fallstudien 9), Köln u. a.: Böhlau Verlag 2010, 209 S., ISBN 978-3-412-20545-4, EUR 29,90

Die hier anzugebende, an der Universität Basel promovierte juristische Dissertation untersucht theologische und juristische Schriften des 16. Jahrhunderts in ihrer Definition und ihrem Umgang mit den Delikten des *homicidium* und *furtum*, also Tötung und Diebstahl. Die vornehmlich aus dem spanisch-italienischen Raum stammenden, dem Denken des Thomas von Aquin verbundenen Autoren weisen die Bedeutung jener mediterranen Rechtsschulen für den alteuropäischen Entwicklungsprozess des juristischen Denkens im 15./16. Jahrhundert aus, der bis heute unter Historikern – wenigstens unter den sozialhistorischen arbeitenden – unterschätzt wird. Gerade für das zur Zeit in intensiver Bearbeitung befindliche Feld der landesherrlichen Strafpraxis und ihrer soziopolitischen Implikationen wird man daher um so aufmerksamer für solche theoriegeschichtlichen Studien sein müssen.